

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

35. Mittwoch, am 1. Mai 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Antike Novellen. Von Ludwig Rein. Leipzig, Stollmann. 1839. 8. Zweiter Band, 260 Seiten. Dritter Band, 198 Seiten. Vierter Band, 306 Seiten.

Rasch sind diese drei Bände dem ersten gefolgt, den wir in Nr. 96, Jahrgang 1838, als eine Erscheinung anzeigten, welche für das Fach der Novellistik einen ganz neuen Weg einzuschlagen strebe. Wir wundern uns nur darüber, daß wir bis jetzt in andern Zeitschriften, besonders in den für die Kritik ganz speziell berufenen, noch so wenig über diese Richtung des muthigen, Kenntnißreichen und von seinem Gegenstande tief durchdrungenen Verfassers gelesen haben. Denn als ein solcher, dem diese Prädikate mit vollem Rechte gebühren, stellt er sich uns auch in den jetzt vorliegenden drei Bänden dar. Hier finden wir nun auch das charakterisirende Vorwort, das sie recht eigentlich bezeichnet:

Zurück, zurück in jenes schöne Land,  
Zurück in's Paradies der alten Griechen,  
Zurück in ihre jetzt verfallnen Tempel,  
Auf ihre Märkte und in ihre Häuser,  
Auf ihre Schiffe und zu ihren Spielen,  
Zurück, zurück in's Leben jener Zeit,  
Zurück zu jener Höh' und Niedrigkeit:  
Führt Dich dieß Buch.

Den Segen und den Fluch  
Der grauen Altzeit wirst Du leicht erkennen —  
Denn beides hat ja jede, jede Zeit —  
Und so wird's bleiben bis in Ewigkeit. —

Beseelt Dich Bildung nun und höherer Sinn  
Und ruht Dein Auge gern auf jenen Fernen,  
Nun wohl, so lies, — tritt zu den Helden hin  
Und schaue auf zu jenen alten Sternen  
Und finde unter Göttern und Heroen  
Den einen Gott, vor dem die andern flohen.

Novellen sind's, — Novellen eigner Art —  
Aus alter Zeit mir einfach offenbart, —  
Für Domestiken nicht sind sie geschrieben,  
Doch Du vielleicht wirst diese Blätter lieben.

Solche Leser wünschen wir diesen Blättern recht viele, denn sie verdienen es. Auf jeder Seite zeugen sie für den Kundigen, von den tiefen Studien welche ihr Verfasser machen mußte, um das griechische Alterthum so gleichsam in sich aufzunehmen, dabei aber sind sie durchaus von aller Pedanterie entfernt und nur in gründli-

chen Notizen unter dem Text und im Anhang werden Erklärungen fremder Ausdrücke und Beziehungen, wie desjenigen gegeben, was vielleicht dem Leser nicht durch den Inhalt selbst erklärlich seyn dürfte. Dieser ist aber ein eben so anziehender als mannigfaltiger, und dabei in Ausdruck und Haltung so klar und einfach, wie die schönen griechischen Vorbilder es erfordern. Denn auf Griechenlands Boden nur spielen die 4 Novellen, welche wir in diesen 3 Bändchen erhalten. Am weitesten in die griechische Vorzeit zurück tritt Alexander von Pherá, in die Zeit Philipps von Macedonien. Dann folgt das goldene Palmbblatt, 413 Jahre vor Christo uns nach Athen führend. Im dritten Bande geleitet uns die Novelle, die Statue, in dem Jahre 370 vor Christus nach Corinth und die Hauptperson darin, der Bildhauer Menon macht sie zu einer ächten Künstlernovelle, die durch die Kunstbeziehungen der damaligen Zeit um so interessanter sich gestaltet. Haben wir nun aber hier tief aus der klassischen Zeit Griechenlands geschöpft, so versetzt uns im vierten Bande die Novelle, die Tochter des Philosophen, dagegen in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts, in eine um so merkwürdigere Zeit, als hier die alte Volksreligion neben dem seine Siegesfahne auch über Griechenland ausbreitenden Christenthume auftritt, und die Tochter des Philosophen selbst eine der wichtigsten Rollen auf der Weltbühne spielt, die wir jedoch hier nicht verrathen, sondern dem Leser die Ueberraschung gönnen wollen.

Je sorgfältiger der Verfasser in diesen Arbeiten zu Werke gegangen ist, und sich sein Geschäft nicht zu einer bloßen Unterhaltung in flüchtigen Stunden machte, um so mehr ist zu wünschen, daß diese antiken Novellen die volle Anerkennung finden mögen, welche sie verdienen.

Th. Hell.

Geschichte Frankreichs unter Napoleon. Zweite Periode. Von dem Frieden von Tilsit bis 1812. Von M. Bignon. Deutsch von E. v. Alvensleben. 2 Bände. Meissen, bei Goedsche. 1838.

Obwohl Bignon zu den entschiedensten Verehrern und unbedingtesten Lobrednern Napoleons gehört, so unterscheidet er sich doch von manchem Seinesgleichen we-